

Grit Röser

Kollaboration: Möglichkeiten und Visionen, mit einem Künstler*innen-Verein in Bildungslandschaften zu wirken

Die spartenübergreifende Zusammenarbeit von Künstler*innen im wolkenkratzerkombinat ermöglicht besonders intensive und an den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen* orientierte Angebote der kulturellen Bildung. Dieser Beitrag untersucht erfolgsversprechende Ansätze für notwendige Rahmenbedingungen, um künstlerisch-forschende Projekte an Schulen langfristig zu etablieren.

Kurz vorgestellt: das wolkenkratzerkombinat und die Forschungslabore

Im Jahr 2010 habe ich den Verein wolkenkratzerkombinat gegründet, um spartenübergreifend mit anderen Kunst- und Kulturschaffenden* künstlerische Projekte mit Schulklassen und im Freizeitbereich zu realisieren. Gemeinsam mit der Bühnenbildnerin Mirja Fiorentino habe ich das Format der Forschungslabore entwickelt, um mit Kindern und Jugendlichen* gesellschaftlich relevante Themen wie die Produktionsbedingungen des freien zeitgenössischen Kunstschaffens, Migration oder Nachhaltige Entwicklung über szenografische, performative und bildnerische Methoden zu erforschen. Zwischen 2011 und 2017 haben wir neun Forschungslabore umgesetzt. Wir zeigen Kindern und Jugendlichen* in den Forschungslaboren über eine künstlerisch-forschende Auseinandersetzung alternative Wege der Wissensgenerierung auf. Sie umfasst die drei Schritte der 1) ästhetischen Forschung, 2) künstlerischen Umsetzung der Forschungsergebnisse sowie deren 3) Präsentation. Hierbei beziehen wir uns im Verständnis, wie sich künstlerische Forschung definiert, auf das Thesepapier, das im Rahmen der Tagung „Forschung zwischen Kunst und Wissenschaft. Herausforderungen an Diskurse und Systeme des Wissen“ entstand (Mai 2012: Haus der Kulturen der Welt, Berlin) (vgl. Peters 2013). Kunst wird als gleichberechtigte, aber differente und nach eigenen Kriterien produzierende Domäne der Wissenserzeugung begriffen. Die Dauer der Forschungslabore passen wir dem Inhalt an: Wir haben in Projektwochen geforscht, aber auch über Monate hinweg regelmäßig an einem Projekttag pro Woche. Je nach Themenschwerpunkt arbeiten wir in wechselnden künstlerischen Teams, mit externen Experten und Kulturinstitutionen zusammen. Die Kooperation mit Kulturinstitutionen wie dem Museum Rietberg, der Roten Fabrik oder Initiativen, die sich für nachhaltige Produktion von Lebensmitteln einsetzen, ist uns wichtig, weil die Schüler*innen Menschen, Kunstwerken oder Räumen wie den Höfen, Gärten etc. der solidarischen Landwirtschaft begegnen bzw. erfahren und sich

die Welt aneignen, indem sie Menschen Fragen stellen. Ein Besuch in einem Atelier oder in einer Gartenkooperative, das Gespräch mit Menschen, die Kunst machen, eine Gartenkooperative gründen oder in einem anderen Land aufgewachsen sind, ist eine fundamental andere Erfahrung, als darüber zu lesen oder davon zu hören. Die Welt, wie sie vor uns liegt, zu befragen: Das ist ein Weg, sich die Welt zu erschließen, die für uns Nachhaltigkeit verspricht.

Agieren im Zwischenraum zwischen Bildung und Kunst/Kultur

wolkenkratzerkombinat entwickelt seine Projekte zu aktuellen Themen des zeitgenössischen Diskurses, die unserer Meinung nach eine gesellschaftliche Relevanz besitzen und ist im Gegensatz zu Kulturinstitutionen wie Theatern oder Museen bzw. zu Schulen bei der Entwicklung seiner Projekte nicht an inhaltliche Vorgaben gebunden. Unser Auftrag besteht weder darin, Publikum von heute und morgen zu generieren, noch müssen wir uns an einen Lehrplan halten. Wir agieren dabei zwischen den Bereichen Bildung und Kultur, ohne direkt beauftragt zu sein. Wir arbeiten auf Projektbasis und bewerben uns um Förderbeiträge und Stiftungsgelder, die unsere Projektarbeit sichern und finden für unsere Projekte immer wieder neue Kooperationspartner. In der Phase der Projektumsetzung nutzen wir Räume, Infrastruktur bzw. eine laufende Ausstellungs- oder Aufführungspraxis der Kooperationspartner und Schulen. Die Arbeit auf Projektbasis bedeutet ein Rein-in-die-Schule/Raus-aus-der-Schule. Ist der Funke auf Kinder/Jugendliche* oder Lehrpersonen in einem Projekt übergesprungen, sind die Strukturen in den Schulen für ein künstlerisches Projekt gelegt, dann gehen wir zum nächsten Projekt. Unsere Position zwischen Kultur und Bildung bedeutet inhaltliche Freiheit, aber auch ein Aufreißern, da wir nur sehr wenig Einfluss auf die uns umgebenen Strukturen und Wertehaltungen haben. Uns stellt sich nach siebenjähriger Arbeit auf Projektbasis die Frage nach Möglichkeiten, unsere Arbeit zu verstetigen, einzubinden in ein größeres Ganzes. Wir wünschten uns, dass die Samen, die wir in unseren Projekten setzen, weiter wachsen. Wie können wir langfristig mit Lehrer*innen oder Kindergärtner*innen, Kultur- und Bildungsinstitutionen zusammenarbeiten?

Drei Ansätze aus der Praxis, die Potenzial zur Veränderung bieten

Im Folgenden möchte ich anhand unserer aktuellen Praxis zeigen, welche Formen der Förderung und der Zusammenarbeit für unsere Arbeit erfolgsversprechend – weil nachhaltig – sind und dabei wichtige Fragen aufwerfen. Die Antworten auf die Fragen weisen möglicherweise die Richtung, in die sich Strukturen und Wertehaltungen in den Bereichen Bildung und Kultur in Zukunft entwickeln müssten, um auf lange Frist künstlerische Projekte an Schulen zu ermöglichen.

Erster Ansatz: Langfristige Förderung macht Entwickeln von Methoden und Erkenntnistransfer möglich

Langfristiges Ziel für wolkenkratzerkombinat ist es, dass Bildungs- und Kulturinstitutionen den Verein regelmäßig beauftragen, Projekte in Kooperation mit ihnen durchzuführen. Leistungsvereinbarungen mit der öffentlichen Hand oder langfristige Förderungen von Kulturinstitutionen oder Stiftungen würden uns eine kontinuierliche Arbeit mit Schulen ermöglichen, die nachhaltig wirkt. Am Beispiel unseres neuesten Projektes „Künste bilden nachhaltig!“ möchte ich veranschaulichen, welche Möglichkeiten der Entwicklung und des Erkenntnisgewinnes eine langfristig angelegte Förderung für wolkenkratzerkombinat eröffnet. Förderpartner für dieses Projekt ist die Stiftung Mercator, die im Jahr 2015 in der Schweiz eine Ausschreibung lancierte, in der sie nach innovativen Projekten suchte, die für das relativ unbekanntes Thema der Suffizienz in breiten Teilen der Bevölkerung ein Bewusstsein schaffen. wolkenkratzerkombinat hat das Projekt „Künste bilden nachhaltig!“ eingereicht und den Zuschlag erhalten. In diesem Pilotprojekt finden wir in den Jahren 2016 bis 2018 heraus, ob wir über künstlerisch-forschende Projekte Kindern und Jugendlichen* Themen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) lustvoll, kreativ und über offene Prozesse näher bringen können. Das Projekt „Künste bilden nachhaltig!“ umfasst das Forschungslabor „Stadt! Pflanzen! Los!“ und das Forschungslabor „Mehr? Weniger! Action!“. Im ersten Labor erforschen in zwei Garten-Kunstprojekten Kinder des Primarschulhauses Turgi und der Lipschule Zürich zu nachhaltigem/r Konsum und Produktion von Gemüse bzw. Ernährung in Kooperation mit den Initiativen der solidarischen Landwirtschaft Bioco und Garten am Grenzsteig sowie Slow Food. Im zweiten untersuchen Jugendliche* den nachhaltigen Konsum von technischen Geräten wie Handys/Laptops und Kleidung in Kooperation mit Fairphone, Experten der Eidgenössischen Technischen Hochschule und dem Verein Nebenrolle Natur und verdichten ihre Forschungsergebnisse zu Videos.

Die Förderung der Stiftung Mercator ermöglicht wolkenkratzerkombinat damit erstmalig, über einen Zeitraum von drei Jahren kontinuierlich am Thema Suffizienz/Nachhaltigkeit zu arbeiten. wolkenkratzerkombinat kann in zwei bis drei Teilprojekten zu jedem Themenschwerpunkt neue Formate und Methoden entwickeln und erproben. In einem dritten Forschungslabor „Reflektion Methode“ reflektiert und evaluiert wolkenkratzerkombinat mit externen Evaluationspartnern die Erfahrungen bezüglich Methoden, Formaten, der Zusammenarbeit mit den Lehrer*innen und den Kooperationspartnern in den obengenannten Forschungslaboren und erforscht die Rahmenbedingungen, die vorhanden sein müssen, damit künstlerische Projekte zu Themen der Nachhaltigen Entwicklung an Schulen gelingen können. In diesem Sinne ist eine Förderung, wie sie im Rahmen des Projektes „Künste bilden nachhaltig!“ stattfindet, für Kunst- und Kulturschaffende* zukunftsweisend: Neben der Umsetzung der Projekte können Erfahrungen dokumentiert und Erkenntnisse einem Fachpublikum bereitgestellt werden. In Zukunft möchte wolkenkratzerkombinat seinen Erfahrungsschatz in richtungsweisenden

Initiativen einbringen mit dem langfristigen Ziel, künstlerisch-forschende Projekte im Schulalltag zu etablieren. In der Diskussion um eine erfolgreiche Umsetzung von künstlerisch-forschenden Projekten möchte der Verein so einen Beitrag leisten und seine Praxiserfahrung mit einem Fachpublikum teilen. Wie gelingt der Transfer der Erkenntnisse, der Expertise und des Know-hows, die Kunst- und Kulturschaffende* in jedem Projekt aufbauen, in die Bereiche Bildung und Kultur? Dazu bedarf es langfristig angelegter Förderinstrumente und gemeinsam mit Bildungsinstitutionen und wissenschaftlichen Einrichtungen entwickelter Programme und Projekte.

Zweiter Ansatz: Langfristige Zusammenarbeit mit Kulturinstitution stiftet Sinn

Mit der Roten Fabrik, einer Kulturinstitution in Zürich, die spartenübergreifend Veranstaltungen in den Bereichen Musik, Kunst und Theater sowie zu gesellschaftlich relevanten Themen Räume für das freie zeitgenössische Kulturschaffen zur Nutzung bereitstellt, hat wolkenkratzerkombinat in diesem Jahr erstmals eine Vereinbarung über eine Zusammenarbeit für die Jahre 2018 bis 2020 getroffen. In diesen nächsten drei Jahren wird wolkenkratzerkombinat das Kunst- und Kulturvermittlungsformat Forschungslabor „Erzähl mal, Rote Fabrik!“, das wir 2014 und 2016 jeweils mit drei Schulklassen an 6 Projekttagen durchgeführt haben, fortsetzen und das Forschungslabor „Mehr? Weniger! Action!“ als Teil des Projektes „Künste bilden nachhaltig!“ umsetzen. Diese Kooperation bedeutet für den Verein neben den Koproduktionsbeiträgen auch Möglichkeiten der Verknüpfung mit Veranstaltungen in der Roten Fabrik, Zugang zu Räumen und Infrastruktur. Das Bündnis stärkt unser Auftreten bei Gremien wie „Büro für Schulkultur“ und „Schule und Kultur“, die für Schulen der Stadt und des Kantons Zürich künstlerische Veranstaltungen für Schulklassen sowohl in der Rezeption als auch in der Produktion organisieren. wolkenkratzerkombinat gestaltet einen Teil des Vermittlungsprogramms der Roten Fabrik, die von der Stadt Zürich auch einen Auftrag im Bereich Bildung hat, und leistet somit einen Beitrag für die Entwicklung einer Institution. Das gemeinsame Lernen und Wachsen mit der Roten Fabrik gibt der Arbeit des Vereins Sinn: Er nutzt die in Projekten aufgebauten Kompetenzen und das Wissen um Prozesse der Zusammenarbeit im Team mit Bildungs- und Kulturinstitutionen auf lange Sicht. Zudem hat wolkenkratzerkombinat mit der Roten Fabrik erste Schritte unternommen, in denen wir gemeinsam über eine langfristige Strategie im Bereich Kulturelle Bildung/Kulturelle Teilhabe nachdenken. wolkenkratzerkombinat möchte Kulturinstitutionen ermutigen, den Gedanken der Publikumsgenerierung, der meist deren Vermittlungsarbeit leitet, aufzuweichen und sich der Fragestellung zuzuwenden, welche Rolle und Verantwortung Kulturinstitutionen in der Gesellschaft explizit auch im Bereich Bildung übernehmen könnten. Wie öffnen sich die Kulturinstitutionen, die ein enormes Wissen der kulturellen Praxis/künstlerischen Produktion speichern, einem breiten Publikum und teilen dieses Wissen mit ihnen? Wie können Kinder/Jugendliche* und Erwachsene an der künstlerischen Produktion von Wissen teilhaben und ihr Wissen in die Kulturinstitutionen einspeisen?

Dritter Ansatz: Wertschätzung und Anerkennung unserer Arbeit durch Bildungsinstitutionen

Wenn wolkenkratzerkombinat mit Kindern und Jugendlichen* arbeitet, stellt es ihnen Formate, Materialien, Verfahren und Orte zur Verfügung, schafft Möglichkeitsräume, in denen ein Lernen über ästhetische Verfahren mit der Kunst möglich wird. Im Kontext Schule kommen wir immer wieder in die Situation, künstlerische Arbeitsweisen und Verfahren erklären, rechtfertigen, auf das System Schule anpassen zu müssen. Vor allem, wenn es sich um langfristige künstlerische Projekte handelt, die das ganze Schulhaus betreffen, spüren die Künstler*innen des Vereins zu Beginn eine große Unsicherheit aufseiten der Lehrpersonen. Wie können diese Barrieren abgebaut werden bzw. wie kann eine Öffnung zu mehr Verständnis für künstlerische Projekte aufseiten der Lehrer*innen gelingen? Auf einer bildungs- und kulturpolitischen Ebene wäre es aus Sicht des Vereins ein erstrebenswertes Ziel, dass die Lernmethoden der künstlerisch-forschenden Projektarbeit von Seiten der Bildungsinstitutionen in der Schweiz anerkannt, in den Lehrplänen und Schulleitbildern bzw. Leitbildern der Betreuung verankert und ganz selbstverständlich als Teil der schulischen Curricula aufgenommen würden. Lehrer*innen könnten sich bereits in der Ausbildung an den pädagogischen Hochschulen bzw. in der Weiterbildung vertieft mit dem System „Kunst“, mit dessen systeminhärenten Prozessen/Lernsettings sowie den Rahmenbedingungen auseinandersetzen, die garantieren, dass künstlerische Projekte ganz selbstverständlich neben anderen Lernmethoden bestehen. Erfolgsversprechend wäre es, wenn die (angehenden) Lehrer*innen dabei selbst Erfahrungen in künstlerischen Projekten machten. Bevor eine Verankerung in den Lehrplänen möglich ist, müssten folgende grundsätzliche Fragen geklärt werden: Wie und was lernen Kinder und Jugendliche* über künstlerisch-forschende Methoden? Welchen Wert hat diese Form des Lernens gegenüber dem Lernformen, die in Schweizer Schulen praktiziert werden? wolkenkratzerkombinat möchte in Zukunft gemeinsam mit Bildungs- und Forschungsinstitutionen Programme entwickeln, forschen und Erkenntnisse aus der Praxis wissenschaftlich fundieren, um den künstlerisch-forschenden Methoden zu mehr Anerkennung im Bildungssystem zu verhelfen und diese Werte zu kommunizieren.

Blick in die Zukunft

Digitalisierung, Alterung, Klimawandel, Beschleunigung, Migration sind wesentliche Faktoren, die unsere Gesellschaften in Zukunft verändern werden. wolkenkratzerkombinat hat die Transformation der Gesellschaft im Blick und möchte mit dem Format der Forschungslabore auch in Zukunft einen kulturellen Wandel, einen Wandel von Werten in Richtung Nachhaltigkeit/Suffizienz, Diversität und Kreativität begleiten. Wir vertrauen auf ein Lernen über offene künstlerische Prozesse in nicht-formellen und informellen Bildungsprozessen auch außerhalb der Institution Schule. Diese Art des

Lernens ist aus unserer Sicht wichtig für Kinder und Jugendliche*, weil es prozesshaft ist, weil es ein Forschen zulässt, ohne die Antworten zu kennen. Ästhetische Verfahren führen zu anderen Ergebnissen, weil sie anders sinnlich berühren. wolkenkratzerkombinat kann dabei als Akteur im Feld Kulturelle Bildung Strukturen und Werthaltungen in den Bereichen Kultur und Bildung nicht grundsätzlich ändern oder politische Arbeit betreiben. Es braucht aufseiten von Bildung und Kultur Bekenntnisse zum Lernen mit der Kunst, durch die Kunst und anhand der Kunst. Gemeinsam mit allen Akteur*innen, die sich in unterschiedlichen Programmen und Initiativen engagieren, an einem Strang zu ziehen mit dem Ziel, künstlerisch-forschende Projektarbeit in Schulen zu etablieren, wäre essenziell. Welche übergeordnete Vision leitet dabei unser Handeln? Wie eröffnen wir den Dialog über Werte, die eine Zukunft unseres Planeten und ein gutes gerechtes Leben miteinander für alle auf ihm sichern? Welchen Beitrag können künstlerisch-forschende Projekte bei der Transformation leisten? In einem ersten Schritt müsste über Vernetzungen und Plattformen die Grundlage für den Austausch zwischen Lehrer*innen, Kulturinstitutionen, Stiftungen sowie (pädagogischen) Hochschulen geschaffen und Klarheit darüber gewonnen werden. In langfristigen Formen der Zusammenarbeit, wie im Pilotprojekt „Künste bilden nachhaltig!“, können gemeinsam Erfahrungen gemacht und Erkenntnisse gesammelt werden. wolkenkratzerkombinat freut sich in Zukunft auf neue, spannende, langfristige Projekte, die wir gemeinsam mit Kultur- und Bildungsinstitutionen in die Praxis umsetzen, um Kindern und Jugendlichen* alternative Wege der Wissensgenerierung über die Künste zu ermöglichen.